

Klimapolitisches Manifest für die Pfalz

Der Klimawandel verursacht in der Pfalz bereits massive ökologische und wirtschaftliche Schäden, die vor allem durch die Zunahme von extremen Hitzeperioden, anhaltender Dürre, unberechenbarem Starkregen und Niedrigwasser in Flussläufen ausgelöst werden. Da das oberrheinische Tiefland zu den wärmsten Regionen Deutschlands gehört, treffen die Klimafolgen die Region besonders hart.

Massives Waldsterben im Pfälzerwald

Der Pfälzerwald leidet extrem unter dem chronischen Wassermangel. Durch den anhaltenden Trockenstress sind Bäume geschwächt und wehrlos gegen Schadorganismen. 4 von 5 Bäumen im Pfälzerwald sind gesundheitlich beeinträchtigt. Ganze Fichtenbestände wurden bereits durch die explosionsartige Vermehrung von Borkenkäfern vernichtet. Selbst tief wurzelnde Laubbaumarten wie Rotbuchen und Eichen vertrocknen zunehmend. Durch mildere Winter treiben Bäume früher aus, wodurch das Risiko für Schäden durch Spätfrost steigt. Gleichzeitig nimmt das Risiko für verheerende Waldbrände im Sommer drastisch zu.

Qualitätsverluste und Ernteauffälle im Weinbau

Die pfälzische Leitkultur steht unter enormem Druck. Bei extremen Temperaturen über 37 °C verbrennen die Beeren am Stock. Dies führt zu herben Ernteverlusten und bitteren, aromaschwachen Weinen. Die Trauben reifen durch die Hitze viel zu schnell. Traditionelle Sorten wie Riesling, Müller-Thurgau oder Silvaner verlieren dadurch ihre prägende Säurestruktur und Frische. Die feucht-milden Winter begünstigen das Überleben und Einwandern neuer Schädlinge wie der Kirschessigfliege oder des Japankäfers, die immense Ernteschäden anrichten können.

Dürre und Existenznot in der Landwirtschaft

Die Vorder- und Südpfalz gilt als „Gemüsegarten Deutschlands“, stößt jedoch an ihre Gren-

zen. Durch extreme Hitzephasen muss Getreide oft unreif als „notgereift“ geerntet werden, was zu geringeren Erträgen führt. Ohne künstliche Bewässerung bleiben Obst- und Gemüsesorten zu klein für den Handel.

Landwirtschaftliche Betriebe müssen in den Sommermonaten teils rund um die Uhr nachts bewässern, um Kartoffeln, Zuckerrüben und Gemüse vor dem Verdorren zu retten. Niedrigwasser im Rhein verursacht hohe Kosten beim Transport von Gütern und Waren.

Sturzfluten und Überschwemmungen durch Starkregen

Trotz sommerlicher Dürre kommt es immer häufiger zu punktuellen Extremwetterereignissen. Wenn lokale Gewitterzellen immense Regenmengen (teils über 80 Liter pro Quadratmeter) in kürzester Zeit abladen, verwandeln sich Dorfstraßen in reißende Ströme. Die heftigen Niederschläge spülen wertvollen Mutterboden von den landwirtschaftlichen Flächen und Weinbergen unwiederbringlich weg. Besonders die tiefgelegenen Kreise direkt am Rhein (wie der Rhein-Pfalz-Kreis, Germersheim oder Frankenthal) sowie dicht bebaute Städte wie Ludwigshafen tragen ein überdurchschnittlich hohes Risiko für Überschwemmungsschäden an Gebäuden.

Gesundheitliche Belastung für die Bevölkerung, Tropennächte

Im Oberrheingraben staut sich die Hitze extrem. Die fehlende Abkühlung in den Nächten führt zu massiven Herz-Kreislauf-Belastungen bei der Bevölkerung, insbesondere bei älteren und kranken Menschen. In diesem Jahr sind nach Schätzungen des Robert Koch-Instituts (RKI) in Rheinland-Pfalz bereits mehr als 1.200 Menschen wegen Hitze gestorben.

* * *

Dieses Manifest verbindet den Schutz der einzigartigen pfälzischen Natur mit den wirtschaftlichen und ökologischen Herausforderungen unserer Zeit. Das Ziel ist ein klimaneutrales Rheinland-Pfalz bis 2040 durch konsequenten Schutz von Weinbau, Wald und Energiewende.

1. Energiewende dezentral und bürgernah

Die Energiewende muss in der Region ankommen, ohne die landschaftliche Identität zu zerstören. Maximale Nutzung von Photovoltaik auf Dächern, Parkplätzen und versiegelten Flächen, ergänzt durch Agri-PV und Freiflächenanlagen. Repowering bestehender Windkraftanlagen und gezielter Ausbau auf geeigneten, windhöffigen Flächen, vornehmlich auch auf Schadflächen im Pfälzerwald, entlang von Autobahnen und waldlosen Flächen. Förderung von Bürgerenergieprojekten. Keine Prioritäten für den Ausbau der Gasinfrastruktur (Gasleitungen, Gasheizungen) in der Pfalz, stattdessen Ausbau von Batteriekraftwerken, saisonalen Speichern und Gebäudeheizungen ohne fossile Energien.

2. Klimaresistenter Weinbau und Landwirtschaft

Die Pfalz ist der Gemüsegarten Deutschlands und eine der traditionsreichsten Weinbauregionen. Der fortschreitende Klimawandel erfordert einen radikalen Wandel. Aufbau dezentraler Wasserspeicher und Förderung wassersparender Bewässerungssysteme, um Trockenphasen in den Sommermonaten abzufedern. Unterstützung beim Anbau klimaresistenter Rebsorten und Förderung des ökologischen Weinbaus. Humusaufbau zur Speicherung von CO₂ und Erosionsschutz bei Starkregenereignissen. Entwicklung und Förderung kulturspezifischer Agri-PV-Systemen.

3. Waldumbau und Biosphärenreservat

Der Pfälzerwald ist eine grüne Lunge und ein schützenswertes Ökosystem, das massiv unter Hitze und Trockenheit leidet. Konsequenter Umbau der Forste in klimastabile Laubmischwälder. Ausweitung der Kernzonen im Biosphärenreservat Pfälzerwald, um der Natur die ungestörte Regeneration zu ermöglichen.

4. Mobilität und Verkehrswende

Die ländliche Struktur der Pfalz verlangt nach intelligenten, vernetzten Mobilitätskonzepten. Taktverdichtung und Elektrifizierung der regionalen Bahnstrecken (wie z. B. der pfälzischen Hauptbahnen) sowie Ausbau der Reaktivierung stillgelegter Gleise. Massiver Ausbau des Radwegenetzes für Pendler und Tourismus,

inklusive sicherer Abstellanlagen an Knotenpunkten. Flächendeckende Installation von Ladesäulen für E-Fahrzeuge in allen Gemeinden. Förderungen der Elektromobilität und Verbotszonen für Verbrennerautos.

5. Klimaanpassung in den Kommunen

Städte und Dörfer sowie Krankenhäuser und Pflegeeinrichtungen müssen an die Folgen des Klimawandels (Hitzeinseln, Starkregen, Kälteschocks) angepasst werden, auch wenn der Wettlauf gegen den Klimawandel nicht zu gewinnen ist, wenn die Ursachen nicht beseitigt werden. Aktive Programme zur Entsiegelung städtischer Flächen sind genauso wie ein Umbau der Siedlungsstrukturen, um Regenwasser lokal aufzunehmen und zu speichern, anstatt es direkt in die Kanalisation zu leiten, notwendig. Kälteräume bei Hitzewellen oder Wärmeräume bei Kälteschocks müssen zu kommunalen Pflichtaufgaben werden. Katastrophenschutzpläne für Starkregen-, Hochwasser- oder Waldbrandereignisse müssen an den sich verstärkenden Klimawandel angepasst und mit Evakuierungsplänen ergänzt werden.

Das „Sondervermögen für Infrastruktur und Klimaneutralität (SVIK)“ des Bundes darf in den Kommunen der Pfalz nicht zweckentfremdet werden! Staatliche Fördermaßnahmen sollen nicht pauschal an jeden ausgezahlt werden, sondern zielgenau nach Einkommen und Bedarf.

* * *

Erst-Unterstützer:innen des Pfalzmanifests zum Klimaschutz

Klimastammtisch Grünstadt-Leiningerland, Claudia Adler-Blask (Fridays for Future Grünstadt), Wolfgang Müller (Landesverband Solarenergie Rheinland-Pfalz), Alexandra Maurer (Fraktion Bündnis 90/Die Grünen im Leiningerland), Horst Roos (Diakon i.R.), Helmut Bauer, Ulli Gondorf (Verband für Wirtschaft und Umwelt), Pfr.i.R. Manfred Roos, Astrid Hedicke (Chefärztin im Westpfälzklinikum), Christoph Hedicke (Oberstudienrat für Biologie, Geographie und Politikwissenschaft, 2. Vorsitzender der Initiative Dirmstein), Klimabündnis Bad Dürkheim, Markus Adler (Grünstadt), Line Behr, Kerstin Pontasch, Arnaud Huber, Birgit Anstatt, Ingrid Tremmel, Norbert Tremmel, Ulrike Fingerle, Timo Hagedorn, Energieregion Rhein-Haardt e.V.

Guido Dahm, Hauptstr. 21, 67280 Ebertsheim/Pfalz, Tel. 06359-82577
eMail: klimastammtisch@e-mail.de

Ebertsheim, den 03.08.2026